

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup> 34.



Donnerstag

den 25. April

1853.

## Päpstliche Staaten.

Vologna, 11. April. Drei Compagnien des k. k. Infanterie-Regimentes, Prinz Leopold von Sicilien und eine halbe Batterie Feldartillerie brachen gestern nach einer Anwesenheit von mehreren Monaten nach dem lombardisch-venetianischen Königreiche auf; die andern drei Compagnien mit dem Reste des Geschüzes werden morgen in eben derselben Richtung abziehen. Noch am 9. wohnten dieses Bataillon, so wie auch jenes des noch dahier verbleibenden Regimentes, Hohenlohe-Langenburg, einer großen Parade bei, zu der eigens der General der auswärtigen im Solde des päpstlichen Hofes stehenden Truppen, der Hr. Graf Salis, aus Ferrara herbeigekommen war.

(Fol. di Ver.)

## Deutschland.

Der Mannheimer Zeitung zufolge werden in Baden die beurlaubten Militairs eilig einberufen.

Sana u, 14. April. Nach einer heute dahier angelangten höchsten Ordre werden 200 Mann Infanterie, zwei Escadrons Dragoner und eine halbe Batterie Artillerie die kurheffische Gränze gegen Frankfurt hin besetzen.

Mainz, 13. April. Endlich werden von Seite des deutschen Bundes ernstliche Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in unserer Nachbarschaft getroffen. Nach heute Nach: hier erfolgter Ankunft zweier Courriere (von Wien und Berlin) hat das Militairgouvernement diesen Morgen die Absendung eines Truppencorps nach Frankfurt angeordnet. Demgemäß werden Morgen früh 6 Uhr 1000 Mann Oesterreicher und 1000

Mann Preußen, welche mit der nöthigen Artillerie und Kavallerie ein Corpß von ungefähr 2600 Mann bilden werden, nach Frankfurt abmarschiren. Die Ordre lautet auf unbestimmte Zeit. Es wird hinzugesetzt, daß diese Truppen nicht Frankfurt selbst, sondern die Oesterreicher die Vorstadt Sachsenhausen und die Preußen einige zu Frankfurt gehörende Ortschaften besetzen werden. Als nächste Veranlassung zu dieser ernstern Maßnahme nennt man die in Frankfurt angeblich noch immer bei einzelnen Personen sichtbare Aufregung.

(Allg. Z.)

## Niederlande.

Haag, 10. April. Directe Nachrichten aus St. Omer bis zum 31. März melden, daß sich unsere Gefangenen zu Bethune und Aire immer noch bei guter Gesundheit befinden, und sich auch sonst nicht zu beklagen haben. Die einzige Krankheit, die eine Zeit lang unter ihnen geherrscht hat, waren die Pocken. Baron Chasse dagegen leidet beständig am Fieber, und kann seine Wohnung nicht verlassen.

Amsterdam, 11. April. Im Haag wurde gestern Cabinettsrath gehalten, so, daß man den König als völlig hergestellt betrachten kann.

(Allg. Z.)

## Belgien.

Brüssel, 10. April. König Leopold wird nach Kräften darauf hinwirken, die gegebene Garantie von Frankreich und England baldigst vollzogen zu sehen, oder den Ausgang dieses unauslöschlichen Saders seinen Waffen zu überlassen. Die letzte Unterredung, die der König mit Sir R. Udair gehabt, soll streng in diesem Sinne gewesen seyn. Der englische Gesandte hatte darauf eine Zusam-



menkunft mit dem General Goblet, und expedirte Depeschen an seine Regierung. Auch werden strenge Musterungen in der Armee fortgesetzt, und in der letzten Hälfte des Monats wird der König eine Reise durch Flandern machen, um alle dort liegenden Truppen selbst zu inspiciren.

(Allg. 3.)

### Frankreich.

(Journal du haut et bas Rhin.) Ungefähr 300 polnische Flüchtlinge vom Militärstande haben sich heimlich aus dem Depot von Besançon entfernt und nach der Schweizer Gränze gewendet. — Zwei Flüchtlinge, die nach den Frankfurter Vorfällen hier (in Straßburg) angekommen, wurden in Gemäßheit erhaltener Befehle von den Behörden sogleich nach der Schweiz gewiesen.

Der gelehrte Grieche, Hr. Adamantios Coray, der längst Frankreich zu seinem Vaterlande gemacht hatte, ist zu Paris in einem Alter von 85 Jahren gestorben. Er ist Verfasser von zwei Bänden unter dem Titel: la Morale et la Politique d'Aristote, und besorgte auch eine Ausgabe des Plutarch's. Er hat seine treffliche und zahlreiche Bibliothek Griechenland vermachet.

Das Uviso versichert, es seien keine andern Arbeiten im Arsenal von Toulon befohlen als diejenigen, welche nöthig sind, um die zwei Linien-schiffe Nestor und Stadt Marseille in Commissionsstand zu versetzen.

(Allg. 3.)

Der Moniteur vom 11. April enthält folgenden Artikel: „Die russische Escadre lag am 20. März noch im Bosphorus vor Anker. Es ist übrigens zu bemerken, daß seit dem 24. Februar, als dem Tage, an dem die Note erlassen wurde, wodurch die Pforte von der russischen Gesandtschaft die Entfernung dieser Escadre begehrte, der 28ste der einzige Tag war, wo die Richtung des Windes den russischen Schiffen erlaubt hätte, aus dem Canal auszufahren, und in dieser Epoche hatten die Ereignisse von Smyrna große Schwankungen in den Deliberationen des Divans erzeugt. — Sobald der französische Botschafter erfahren hatte, daß gedachte Stadt aufgehört habe, die Autorität des Sultans anzuerkennen, beeilte er sich, an Ibrahim Pascha zu schreiben, um ihn auf die Folgen einer Thatsache aufmerksam zu machen, die von seiner Seite so feindselige Absichten auszudrücken schien. Zu gleicher Zeit befahl er dem französischen Generalconsul zu Smyrna, seine Flagge abzunehmen; diese mit dem englischen Minister, der an seinen

Consul ähnliche Weisungen ergehen ließ, verabredete Demonstration hat eine entscheidende Wirkung hervorgebracht. — Der provisorische Gouverneur, den das Volk im Namen Ibrahim's installirt hatte, ist freiwillig zurückgetreten; der türkische Gouverneur hat seine Functionen wieder angetreten, und Alles ist zur Ordnung zurückgekehrt. Ibrahim Pascha hat übrigens in seiner Antwort an Admiral Roussin erklärt, daß das in Smyrna Vorgefallene ohne seine Theilnahme Statt gefunden habe. Es ist ganz gewiß, daß keine bewaffnete Macht (der Aegyptier) in dieser Stadt sich gezeigt hat. — Am 20. März kannte man in Konstantinopel weder die Weigerung Mehmed Ali Pascha's, die durch die Golette la Mesange nach Aegypten gebrachten Vorschläge anzunehmen, noch die Absendung von Vollmachten dieses Pascha's an seinen Sohn Ibrahim, um den Frieden auf die früher zu Alexandria zwischen dem Vicekönig und Halil Pascha, Bevollmächtigten Sr. Hoheit, festgesetzten Bedingungen alsogleich zu unterzeichnen.“

(West. B.)

Aus Algier enthält der Moniteur folgende Nachrichten: „In den ersten Tagen warfen sich die (arabischen) Stämme von Beniaccoub und Charfa, angereizt von dem Bei von Constantine, auf den Stamm Beniourgine, der sich den Franzosen beständig ergeben bewiesen, und raubten ihm eine große Menge Vieh. Die Stellung dieses Stammes, der fünf Stunden von Bona entfernt, und überdies durch den Fluß Seybouse von dieser Stadt geschieden ist, machte eine rechtzeitige Unterstützung von dort nicht möglich, und die beiden erstern Stämme, dadurch kühner gemacht und von dem Bei von Constantine fortwährend angereizt, wiederholten ihren Ueberfall am 13. März, wobei sie mit noch andern Stämmen vereinigt, im Ganzen 1200 Pferde stark waren. Gleich im Anfange stellten sich 200 Feinde in der Ebene auf; kaum erblickte sie jedoch der bekannte Jussuf, als er, ohne auf ihre Zahl zu achten, auf sie losrannte, jedoch zu seinem Glück durch das dritte afrikanische Jäger-Regiment und eine Infanterieabtheilung unter dem Befehle des Obersten Perregaux Unterstützung erhielt. Die 200 Araber zogen sich bei Jussufs Annäherung zurück, doch nur in der Absicht, ihn in einen Hinterhalt zu locken. Dieser hatte aber ihre List durchschaut, vermied die ihm gelegte Schlinge, und griff sodann den Feind von Neuem an, der indeß eine Verstärkung von noch 200 Pferden an



sich gezogen hatte. Dennoch zurückgeschlagen, stellten die Araber sich nunmehr hinter den Höhen von Hypone auf, wo sie 500 Reiter zurückgelassen hatten, welche jetzt ein Gewehrfeuer begannen. In diesem Augenblicke langte der Oberst Perregaux mit seinen Jägern an, und Jussuf stürzte sich abermals auf den Feind, der sich nun in der größten Unordnung auf die Flucht begab, und viele Todte zurückließ, während er eine große Anzahl Verwundeter mit sich fortschleppte. Seitdem unterwarfen sich wieder mehrere Stämme, theils in Folge dieser Niederlage, theils im Vertrauen auf den Schutz, den der General Uzer allen Stämmen gewährt, die sich den Franzosen anschließen, während der Bei von Constantine die in seiner Nachbarschaft wohnende Bevölkerung sich immer mehr entfremdet. Um so mehr ist zu hoffen, daß dieser Bei in Kurzem genöthigt werden wird, die Oberherrschaft Frankreichs anzuerkennen.“ (Oest. B.)

Es herrscht in dem Departement der Marine eine große Thätigkeit, welche man der Lage der Dinge im Orient und der bevorstehenden Expedition nach Constantine zuschreibt. Frankreich besitzt in diesem Augenblicke 120 Kriegsschiffe aller Größe in der See, welche 1692 Kanonen tragen; in den Häfen liegen 178 mit 6808 Kanonen. Darunter sind 15 bewaffnete Dampfschiffe, und 7 neue sind in den Werften, wovon 4 im Laufe des Jahres fertig werden. (Prg. 3.)

#### Großbritannien.

In einer Versammlung des Gemeinderaths von London wurde eine Petition an beide Häuser des Parlaments um Abschaffung der Sklaverei in den brittischen Colonien beschlossen. Im Laufe der Verhandlungen hierüber behauptete ein Hr. Weston, es würden noch jetzt jährlich 60 bis 70,000 Negerseclaven aus Afrika weggeschleppt, und von diesen seyen im vergangenen Jahre 5400 nach den brittischen Colonien gebracht worden.

Die Agenten Don Pedro's sind fortwährend hier geschäftig. Der Mercury, der 500 Mann und 600 Fässer Schießpulver an Bord hat, segelte gestern aus den Dünen nach Oporto ab. Ein anderes Schiff von 500 Tonnen wird am 10. in Boulogne seyn; die Agenten behaupten, es sey eine bedeutende Menge Geld abgesendet worden, die Don Pedro in Stand setzen werde, die Flotte zu befriedigen.

Der Albion vom 9. April enthält Folgendes: „Heute Nachmittags erzählt man allgemein, daß

die Unterhandlungen über die belgisch-holländische Frage eine ungünstige Wendung genommen haben, und daß weniger Wahrscheinlichkeit als jemals vorhanden ist, ein schleuniges Arrangement zu Stande zu bringen. Wir dürfen daher erwarten, von einer neuen Blockade der Schelde und vielleicht von irgend einer andern tyrannischen Ausübung der Gewalt zu hören, welche unsere Ueberlegenheit zur See uns verleiht. Wir gehörten niemals zu denen, welche glaubten, daß die Erneuerung der Unterhandlungen mit Holland zu einem günstigen Resultate führen würde, ohne daß Lord Palmerston sich vorher zu einigen Zugeständnissen bereit erklärte. Dies hat, wie wir vernehmen, Se. Herrlichkeit nicht thun wollen, und die Regierung, statt das Unrecht des Ministers einzusehen, scheint entschlossen, bei Maßregeln zu verharren, welche dem Handel unsers Landes größern Nachtheil gebracht haben, als dem Hollands, so groß und unverantwortlich letzterer auch gewesen ist.“ (Oest. B.)

London, den 9. April. Das Transportschiff „Manlius“ ist am 6. d. M. von Porto in Portsmouth angekommen; es war am 1. d. M. von dort absegelt, nachdem es 279 Mann gelandet hatte. Am 27. v. M. hatten ungefähr 30 Schiffe ihre Ladungen an's Land gebracht. Mehrere Officiere Don Pedro's waren am Bord des „Manlius“ gewesen, und hatten die Sache der jungen Königin als in einem ziemlich guten Zustande befindlich dargestellt. Sartorius war mit so viel Geld versehen worden, daß er sich in den Stand gesetzt sah, die Corvetten „Constitution“ und „Portuensa“, und die Brigg „Villastor“ zu bezahlen; diese Schiffe kreuzten vor Porto. Am 26. v. M. wurde wieder durch ein Dampfschiff Geld an die Flotte abgesandt, und Sartorius wurde mit allen seinen Schiffen stündlich in Porto erwartet. Don Pedro's Streitkräfte wurden von den Offizieren auf 22,000 Mann angegeben. Seit dem 24. v. M. hat kein bedeutendes Gefecht statt gefunden, obgleich täglich kleine Scharmügel vorkamen, und die Miguelisten ununterbrochen auf das Fort da Foz feuern. Die Pedristen sammelten in einem Tage 179 Kugeln, und werden auf diese Weise mit Munition versehen. (Prg. 3.)

#### R u s s l a n d.

O d e s s a, 30. März. Auf eine an unsern Gouverneur von dem kaiserl. russischen Botschafter in Konstantinopel gekommene Aufforderung haben



in der verwickelten Nacht zehn Bataillone Infanterie Befehl erhalten, zu unserm bereits nach Konstantinopel überschifften Hülfscorps zu stoßen. Acht andere Bataillone sollen unverzüglich folgen, und man ist mit Einschiffung von Feldgeschütz und Artillerietrain beschäftigt. In der Hauptstadt des türkischen Reichs soll große Aufregung herrschen, und wenn wir dem Sultan nicht zu rechter Zeit zu Hülfe kommen, so könnte er leicht ein Opfer der Wuth des fanatischen Pöbels werden. In unserer Armee herrscht überhaupt große Bewegung, und eine bedeutende Anzahl Infanterie ist in den Fürstenthümern gegen die Donau vorgerückt, um auf den ersten Wink nach Konstantinopel zu marschiren. Man schätzt die Zahl der nach der Türkei beordneten Truppen auf 35,000 Mann. Würden diese früh genug, und vor der Ankunft der Araber die Hauptstadt besetzen können, so dürfte Ibrahim Pascha's Spiel sehr gefährlich werden; wäre aber dieß nicht der Fall, so könnte sich wenigstens ein langwieriger Krieg in der Türkei entspinnen, denn im Innern der europäischen Provinzen hat der Sultan noch viele treue Anhänger. Unter solchen Umständen ist es für unsere Truppen von größter Wichtigkeit, die Engpässe des Balkans und die festen Plätze Silistria und Schumla inne zu haben, auch heißt es, daß der Sultan Befehle erlassen habe, sie unsern Truppen zu übergeben. Seit voriger Woche sind Lieferungscontracte zur Verpflegung der Armee an der Donau und der Escadre abgeschlossen worden, wobei die Stärke der Truppen nach dem Kriegszuße in Anschlag gebracht ist. (Allg. Z.)

St. Peter'sburger Zeitungen melden aus St. Peter'sburg vom 7. April: Ein Courier, der am 2. d. M. angekommen ist, bringt aus Konstantinopel Nachrichten, die bis zum 19. März reichen. An diesem Tage erwartete der Divan die Antworten Mehmed Ali's auf die ihm gemachten Vorschläge. Ibrahim Pascha stand mit dem Hauptheere in Kiutabia. Einige Abtheilungen hatten verschiedene Punkte inne, einer Seits in der Richtung von Aidin, Suzel, Sissar und Magnesia, auf dem Wege nach Smyrna; anderer Seits gegen Brussa und Kaisarieh in Kapadocien. Die vollkommenste Ruhe herrschte fortwährend in Konstantinopel. Das Geschwader des Contre-Admirals Lasareff lag auf der Rhede von Bujukdere vor Anker. Am 1. (13.) März gab der Seraskier, Chosrew-Pascha, dem General-Lieutenant Murawieff ein Ehrenmahl, zu welchem auch der Herr Conzre-Admiral Lasareff, und der russische Minister

Herr v. Butenieff, eingeladen waren. Der Seraskier brachte die Gesundheit Sr. Majestät mit folgenden Worten aus: „Auf das Wohlseyn des Kaisers Nicolaus, des aufrichtigen und großmüthigen Freundes des Sultans Mahmud.“ (W. Z.)

### Osmannisches Reich.

Nach den neuesten bis zum 27. März lautenden Nachrichten scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Pforte willens ist, auf die von Mehmed Ali ausgesprochenen, durch den Cabinettssecretair des Reis-Effendi, Reschid-Bei überbrachten Ausgleichungs-Vorschläge, welchen zufolge ganz Syrien und der südliche Theil von Caramanien bis an die Kette des Taurus zur Statthaltertschaft von Aegypten geschlagen werden sollen, einzugehen, um die der Hauptstadt durch das weitere Vordringen Ibrahim Pascha's drohende Gefahr zu beschwören. Obgedachter Cabinettssecretair ist in Begleitung des Hrn. v. Borenes, ersten französischen Botschaftssecretairs, in's Hauptquartier des ägyptischen Feldherrn abgegangen, um mit ihm über diese Vorschläge zu unterhandeln. Admiral Koussin glaubt sich, da die russische Escadre, unter den veränderten Umständen, den Bosporus nicht verlassen hat, nicht mehr an die mit der Pforte am 21. Februar abgeschlossene Convention gebunden; auch dürfte es ihm wohl, auch ohne dieses Auskunftsmittel, schwer geworden seyn, die im Namen seiner Regierung übernommene Verpflichtung den Vicekönig von Aegypten zur Annahme der sehr beschränkenden Bedingungen, die ihm von der französischen Botschaft, kraft jener Convention vorgelegt worden waren, zu zwingen, in Vollzug zu setzen. (Allg. Z.)

### Griechenland.

Ein Decret der Regenschaft befiehlt die Organisation eines k. Gardecorps von 300 Griechen von gleicher Größe. Demetrius Bogaris, Sohn des unseligen Marco Bogaris, der zu München erzogen wurde, und ein Theilnehmer König Otto's an dessen literarischer Ausbildung war, wurde zum Chef des Gardecorps ernannt. Er ist zugleich Adjutant des Königs und dessen beständiger Begleiter in Nauplia.

Die Forts von Negroponte, welche nach dem Abzuge der Türken den Franzosen übergeben worden waren, sind nun von den k. bairischen Truppen besetzt worden.

Aus allen Gegenden Griechenlands treffen Deputationen in Nauplia ein, um den König zu begrüßen, und Nauplia gewährt einen höchst lebhaften Anblick.

König Otto hat dreimal den berücktigten Pietro-Bei von Maina durch einen seiner Adjutanten nach Nauplia vorgeladen. Erst beim dritten Male kam er mit seinen zwei Söhnen und einem Bruder in der Hauptstadt an, wo er von der Regenschaft und dem Könige mit Wohlthun empfangen wurde. Man versichert, auch er habe den Eid geleistet.